Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 210. Donnerstag, den 7. September 1893.

Kaisertage im Westen.

Die Kaisertage in Metz verlaufen prächtig und bringen dem Oberhaupte des deutschen Reiches Ovationen, wie sie dort in der That noch nicht dagewesen sind. Was ganz besonders auffällt, das ist der Umstand, daß auch die vielfach noch französisch sprechende Landbevölkerung in Masse zur Begrüßung des Kaisers erschienen ist und ihn mit ungeheucheltem Jubel empfangen hat. Die Abnahme der Parade über das Metzer Armeekorps gab der Bevölkerung besonders Gelegenheit zur Sympathiekundgebung, und Pariser Zeitungen müssen, wenn auch widerwillig genug einräumen, daß die Moselveste solches Schauspiel noch nicht gesehen hat. Der Verlauf der Korpsparade, welcher der übliche war, hat den Monarchen in hohem Maße befriedigt, wie denn auch Graf Häseler, der kommandirende General in Metz, anerkanntermaßen einer der tüchtigsten deutschen Heerführer ist. Der Kaiser lobte die Manneszucht und Ordnung der Truppen und sagte, er habe immer gehört, daß in Metz besonders viel gearbeitet werde. Die Leistungen seien auch dementsprechend. Quartier hat der Monarch, wie bekannt, in seinem lothringischen Gute Urville genommen, das er zum ersten Male nach erfolgtem Neubau für längere Zeit besucht. Am Dienstag haben die Korpsmanöver bei Metz ihren Anfang genommen, welche die ganze Woche ausfüllen werden.

Der Kaiser hat einen Erlaß an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, in welchem er seinen herzlichen Dank für den festlichen Empfang ausspricht, gerichtet. Die Kaiserin, welche am Montag Köln besucht hatte, ist von dort Abends bei ihren Kindern in Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel angekommen. Der Kaiser hat sich, um seiner Zufriedenheit mit den Leistungen der Metzer Truppen Ausdruck zu geben, zum Chef des 145. Regimentes ernannt. Der Bezirkspräsident von Metz bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Kaiser mit besonderer Freude in seinem lothringischen Gute Urville verweile. Das eifrigste Streben Se. Majestät, den Frieden zu erhalten und die feindliche Arbeit zu fördern, würde insbesondere auch den braven lothringischen Unterthanen Zeiten des dauernden Wohlstandes sichern. Für den ihm gewordenen begeisterten Empfang spreche der Kaiser seinen herzlichen Dank aus. Der Kaiser erfreut sich trotz der Anstrengungen der letzten Tage andauernd des besten Wohlbefindens. In gewohnter Weise erledigt Se. Majestät täglich die laufenden Regierungsgeschäfte, nimmt Vorträge entgegen und ertheilt Audienzen. Am Dienstag wohnte der Kaiser mit den königlichen Prinzen, den Fürstlichkeiten und den fremdherrlichen Offizieren dem Korpsmanöver des 16. Armeekorps bei, welches sich in zwei Parteien getheilt hatte. Nach dem Schluß der Uebung begab sich der Kaiser nach Metz, wo im allgemeinen Militärkasino eine größere Galatafel stattfand, zu welcher namentlich die Spitzen der Civilbehörden mit Einladungen beehrt waren. Nach Aufhebung der Tafel kehrte der Kaiser unter lebhaften Volkskundgebungen nach Schloß Urville zurück.

Die militärische Kräfteentwickelung seit Sedan,

Die Wiederkehr des zweiten September giebt Anlaß zu einer Betrachtung über den kolossalen Umschwung der militärischen Kräfteentwickelung, welcher sich seit diesem Schlachttage vollzogen hat. Die Schlacht von Sedan trat allerdings an und für sich weniger hervor durch die Menschenmassen, welche sich in ihr gegenüberstanden, der schließliche große Siegeserfolg bildet hier die Hauptsache; immerhin können wir aber von Sedan an, als dem bedeutendsten Tage im Verlaufe des ganzen letzten Krieges, rechnen. Ueber wieviel Soldaten verfügt das Deutsche Reich heute? Die genauen Ziffern sind wohl nur den Spitzen der Militärverwaltung bekannt. Fürst Bismarck war es, der im Reichstag einige Jahre vor seinem Rücktritte sagte: „Wir können eine Million Soldaten an unsere Westgrenze schicken und eine Million an unsere Ostgrenze, und behalten doch noch eine Million im Lande." Diese Berechnung des Fürsten Bismarck wird heute schon weit übertroffen, und wir können wohl ruhig sagen, daß wir noch eine vierte Million Soldaten zur Verfügung haben werden, wenn es wiederum darauf ankommen sollte. Frankreich ist uns seit Sedan mit rasender Schnelligkeit vorangegangen; numerisch hat es, da jenseits der Vogesen niemand, der zum Waffendienste tauglich ist, dem bunten Rock entwischen soll, wohl noch mehr Soldaten als wir, aber es ist auch für niemanden ein Zweifel, daß die Qualität der Quantität nicht entspricht. Die nordfranzösischen Regimenter haben gewiß recht tüchtige Leute, aber kommt man südlich von der Loire, dann machen sich Mängel in der Ausbildung geltend, über welche die französischen Offiziere selbst schon außerordentlich geklagt haben; freilich haben sie selbst viel Schuld, daß die Ausbildung so viel zu wünschen übrig läßt, denn die Disziplin ist eine recht laxe. Zu vergessen ist aber nicht, daß Deutschland in einem neuen Kriege mit Frankreich in Folge der erstaunlichen Ausdehnung der fortifikatorischen Anlagen ganz anderer Menschenmassen bedarf, wie 1870/71. Wer die ungeheure Ausdehnung der Pariser Festungswerke von heute kennt, der wird es gern glauben, daß zu einer praktisch nützlichen Einschließung von Paris heute allein ziemlich so viel Soldaten gehören würden, wie wir 70/71 überhaupt in ganz Frankreich hatten. Den französischen Soldaten in einem neuen Kriege zu fürchten, haben wir auch nicht den geringsten Anlaß; Schwierigkeiten werden uns aber die großartigen Festungsanlagen machen, die in Deutschland noch viel zu wenig gewürdigt werden. Deren Einschließung wird Menschen nur so verschlucken.

Wie Deutschland und Frankreich, so haben auch alle anderen Staaten in der sehr starken Vermehrung ihrer Armeen nicht gespart, und es hat wohl keine Zeit gegeben, in der so wenig nur auf dem Papier gestanden hat, wie gerade jetzt. Es ist richtig, in Rußland besonders mag an Ausrüstungsgegenständen und Mannschaften auch heute sich manches nur auf dem Papier befinden, aber in keinem Verhältniß steht das mehr zu der Unordnung in früheren Jahren. In der russischen Armee ist immer brav in die eigenen Taschen hineingewirthschaftet, und man irrt wohl nicht, wenn man sagt, diese Neigung sei auch heute noch nicht ausgestorben. Aber ebenso richtig ist auch, daß die Kriegslust und der Haß gegen Deutschland den früheren Egoismus und Schlimmeres gewaltig in die Enge gedrängt haben, und daß im allgemeinen wenigstens die Mannschaftszahl den offiziellen Ziffern entspricht. Bei der Ausrüstung der Truppen, Festungen rc. mag ja noch manches sehr im Argen liegen, und beim Fouragewesen wird nach der eigenen Angabe von russischen kommandirenden Generalen noch ganz entsetzlich gestohlen, aber dafür ist der russische Soldat auch ein Mensch, der mit der Knute vorwärts selbst dann getrieben werden kann, wenn ihm vor Hunger der Magen zusammenschrumpft. Es werden jedenfalls Millionenheere sein, die im nächsten Kriege marschieren, wenn auch nur Hunderttausende schlagen können. Mit Recht ist schon oft darauf hingewiesen, daß kein Feldherr, und sei er noch so genial veranlagt, Schlachten zu leiten im Stande ist, in welchen er mehr als eine halbe Million Soldaten unter seinem Kommando hat; und selbst hier werden die Unterbefehlshaber schon außerordentlich viel thun müssen, zumal nun noch das rauchschwache Pulver als ein für die Führung erschwerendes Moment in Betracht kommt. Man denke aber daran, was diese Millionenheere zu ihrem Unterhalt gebrauchen, wie sehr im Feindesland die Bevölkerung beisteuern muß, diese Unmenge von hungrigen Mägen satt zu machen! Man sagt wohl, die Rüstungen des bewaffneten Friedens ruiniren Europa. Noch ist ja dieser Ruin nicht eingetreten, wenngleich alle Staaten schwer an der klirrenden Waffenrüstung zu tragen haben. Aber das ist jedenfalls sicher: Derjenige Staat, welcher im nächsten Kriege mehrere solcher Millionenheere auf den Hals bekommt, ist im Nu ruinirt. Eine solche Kriegsüberlastung kann auch das reichste Land nicht aushalten.

Nach der Schlacht von Sedan 1870, nach der Wiederrichtung des deutschen Kaiserreiches 1871 ging die allgemeine Ansicht dahin, Deutschland werde glücklichen, von jeder Sorge baren Tagen entgegengehen, Kriegslärm und Kriegsrüstungen würden verschwinden, der Bürger würde sich der fleißigen Arbeit ungestört und ohne große und drückende Steuerlasten widmen können. Damals haben wohl nur recht wenige im Ernst daran gedacht, daß von Paris eine derartige Revancheagitation erfolgen würde, gegen welche der alles ausgleichende Zeiteinfluß machtlos bleiben sollte. Die Franzosen sind ein hitziges und heißblütiges Völkchen, das wußte man ja, aber sie hatten doch früher auch Niederlagen erlitten, ohne darüber sich die ganze Folgezeit zu vergällen. Es ist auch Thatsache, daß bis zu den achtziger Jahren die Revanchesucht in Frankreich auch nicht entfernt die Ausbreitung und Bedeutung hatte, welche sie heute besitzt; damals lebte selbst Fürst Bismarck noch in der Hoffnung, ein Vertragen mit dem westlichen Nachbar werde möglich sein. An Gefälligkeiten gegen die französische Republik hat es der eiserne Kanzler in jener Zeit wahrlich nicht fehlen lassen, Gefälligkeiten, die aber unter dem bald ausbrechenden wüsten Revanchegeschrei rasch vergessen wurden. Wie ein Fleckfieber ging das Revanchefieber durch ganz Frankreich, Tausende hat es in seinem Bann, und diejenigen, welche sich einen klaren Kopf bewahrt haben, wagen doch nicht zu sprechen. Das ist das traurigste bei dieser ganzen Kalamität. So hat ein Haufen von Chauvinisten Frankreich in Rüstungen und immer wieder Rüstungen hineingehetzt, über deren Ziel doch wahrhaftig kein Zweifel sein konnte und gegen die wir auf der Hut sein mußten. Und hätten wir 1871 zu unserer Sicherung Elsaß-Lothringen nicht genommen, wie wäre es dann gekommen? Die Chauvinisten würden gesagt haben: „Nun wollen wir erst recht die Revanche!" und Deutschland hätte womöglich noch mehr Soldaten gebraucht, als wir heute schon haben. Bei dem Pariser Chauvinisten richtet man gar nichts aus, wenn man ihn zu belehren sucht; nur Imponiren hilft etwas.

Deutsches Reich.

Die preußische Armee hat im 2. Quartal d. J. durch Tod im Ganzen 58 Offiziere und Beamten im Offiziersrang verloren; dem aktiven Heer gehörten davon 22 Offiziere an (2 Generale, die Fürsten zu Schaumburg-Lippe und Waldeck, 1 Oberstlieutenant, 2 Majors, 4 Hauptleute bezw. Rittmeister, 3 Premierlieutenants und 9 Sekondelieutenants); ferner 1 Sanitätsoffizier und 7 Beamte. Aus dem Beurlaubtenstande schieden 20 Offiziere durch Tod aus, nämlich 5 Hauptleute, 7 Premier-, und 8 Sekondlieutenants; außerdem noch 8 Sanitätsoffiziere.

Verschiedene deutsche landwirthschaftliche Vereine haben ihre Vorstände beauftragt, bei dem Reichskanzler dahin vorstellig zu werden, daß auch landwirthschaftliche

---

Valeska
oder:
Die Tochter des Stadthauptmannes.
Original-Roman aus der Geschichte Rußlands
von Wilhelm Koch.
(30. Fortsetzung.)

Fest klammerten sich die an den Knöcheln blutenden Hände an die Seile der Strickleiter; Sprosse um Sprosse tasteten die Füße hinab; alle Muskeln waren angespannt, aber trotz des Sturmes und der Tiefe verließ Valeska die Geistesgegenwart nicht, ihr eiserner Wille trotzte allem! Da endlich, — das Fenster lag vor ihr! Dunkel wie ein schwarzes Auge im Mauerwerk, dicht verhangen von großen Vorhängen. Sie lauschte, drinnen im Gemache war's still; dann hing sich die junge Frau mit dem linken Arme fest in die Leiter und fuhr mit der rechten Hand, an welcher sich ein Diamantring befand, mehreremal über eine Scheibe, daß das Glas unter dem scharfen Schnitte einen kreischenden Ton von sich gab. Hierauf legte Valeska, nach manchen mißlungenen Versuchen, da sie mit der Leiter hin und her schwankte, das mit Seife bestrichene Tuch auf die Scheibe, zog dasselbe zurück und fuhr mit der Rechten durch die Oeffnung. Das ausgeschnittene Glas entglitt ihren Händen und fiel klirrend auf die Steinplatten des Hofes, — ein jäher Schreck durchzuckte sie, das Herz schlug wild, die Schläfen hämmerten, aber nichts regte sich. „Vorwärts!" murmelte sie und faßte von innen den Riegel. Das Fenster flog auf und Valeska, die ihrem Körper einen kräftigen Schwung gab, nach . . . Sie stand oder lag vielmehr in dem Zimmer, — das Ziel war erreicht!

Tief aufathmend erhob sie sich, schloß schnell das Fenster, zog die Gardinen wieder vor und setzte ihre Laterne in Brand. Leise schritt sie durch das Gemach, jeden einzelnen Gegenstand prüfend. Rechts stand ein einfaches, schwarz angestrichenes Schreibpult, das verschlossen war; daneben ein Büchergestell, von unten bis oben angefüllt mit Zeitungen, Schriften und meist alten Büchern; in einer Ecke stand eine unverschlossene Kiste, ebenfalls mit Zeitungen und Schriftstücken gefüllt und über derselben an der Wand hingen mehrere Gewehre und Revolver. An das Geheimkabinet stieß ein Alkoven, ein kleines dunkles Gemach ohne Verbindungsthür; nur eine Portière von schwerem dunklem Stoffe verschloß die Oeffnung. In diesem Raume befand sich weiter nichts als ein Ruhebett und ein Tischchen, auf welchem Waffen lagen. Valeska prüfte hastig mehrere Schriftstücke, legte sie aber als für ihren Zweck werthlos wieder zurück; sie sagte sich selbst, daß die wichtigen Papiere, die sie suchte und die sich in diesem Gemache befinden mußten, in offenen Regalen und unverschlossenen Kisten sich nicht vorfinden würden die an sich harmlosen Schriftstücke und Manuskripte in den Büchergestellen hatten offenbar nur den Zweck, bei etwaigen Nachforschungen als Deckmantel für die wichtigen Papiere zu dienen. Letztere waren ohne Zweifel in geheimen Gelassen und Verstecken untergebracht, und diese wollte Valeska ausfindig machen. An den Wänden war keine Spur eines solchen Gelasses zu entdecken, auch klang es nirgend hohl und dumpf, wenn sie mit dem Finger wider die Wand klopfte, und schon begann in immer größerer Aufregung die junge Frau den Fußboden zu untersuchen, als ein Geräusch im Hause sie plötzlich aufhorchen machte.

Schwere Männertritte wurden auf den Treppen und Korridors hörbar; die Tritte kamen näher und näher und hielten vor der Thür des Gemaches. Sollte es der Geheimrath sein, sollte er früher wie gewöhnlich nach Hause zurückgekehrt sein? Schreckensbleich löschte Valeska ihr Licht und huschte hinter die Alkoven-Portière, den Dolchgriff krampfhaft mit der Rechten umklammernd. Sie zitterte nicht, wenn auch ihr Herz gewaltig pochte; sie war auf's Schlimmste gefaßt und zum Aeußersten entschlossen, zum Kampf auf Leben und Tod!

Ein Schlüssel knarrte in der Thür und eine Gestalt trat ins Zimmer. Dann hörte Valeska, die mit ihren funkelnden Augen die Dunkelheit hätte durchbohren mögen, wie der Mann Feuer schlug und durch eine Spalte des Vorhanges erblickte sie, nachdem eine Kerze auf dem Schreibpulte angezündet worden, den Geheimrath Kowalscheck, — ihren „Bräutigam".

Das volle Licht der Kerze fiel auf sein bleiches Fuchsgesicht, das in diesem Augenblicke von einem boshaften Lächeln belebt war. Die spitze Nase und die grauen, lauernden Augen des Mannes waren Valeska nie so unheimlich, so entsetzlich vorgekommen, wie eben jetzt; Gurbinski hatte ihn einst einen Mephisto genannt, und in der That, wie der leibhaftige böse Geist erschien er Valeska, zumal als dieses höhnische Lächeln seine blutleeren Lippen umspielte.

Kowalschek hatte offenbar keine Ahnung von der Anwesenheit einer zweiten Person; er lüftete den pelzgefütterten Ueberrock — das dürre Männchen fröstelte fast immer — und zog aus der Brusttasche ein kleines, in schwarzes Wachstuch gehülltes Päckchen, das allem Anscheine nach Dokumente und Schriftstücke enthielt; dann nahm er die Kerze von dem Pulte, stellte dieselbe auf den Boden und kniete nieder. Valeska, die kaum zu athmen wagte und die Linke aufs wild pochende Herz preßte, um dessen Schläge zu dämpfen, verfolgte jede Bewegung des Mannes. Sollte sie vorstürzen, ihm den Dolch in den Nacken stoßen und das Täschchen entreißen? Ihre Augen brannten, die Hand, die den Dolch hielt, war halb wie zum Stoße erhoben, jede Muskel war gespannt.

Sachverständige als Beiräthe bei den Verhandlungen über den Abschluß des Handelsvertrags mit Rußland zugezogen würden. Bisher hat noch nichts davon verlautet, daß dies geschehen soll, wohl deshalb nicht, weil die Reichsregierung in der Frage der landwirthschaftlichen Zölle bereits einen festen Standpunkt gefunden hat.

Berliner Finanzkonferenz. Die in Ausführung der Beschlüsse der Frankfurter Ministerkonferenz im Reichsschatzamt stattfindenden Berathungen haben am Dienstag ihren Anfang genommen. Als Kommissare der Bundesstaaten zu der Weinsteuer-Konferenz, welche unter Leitung des Direktors im Reichsschatzamt, Aschenborn, begann, fungiren der Geh. Finanzrath Erdtmann und der Geh. Ober-Reg.-Rath v. Wilmowski, für Bayern Ministerialrath Geiger, für Württemberg Ministerialrath Zeller, für Baden Geh. Rath Glockner und Ministerialrath Greller, für Hessen Ober-Steuerrath Deisler resp. Geh. Ober-Steuerrath Engisch, für Lübeck Senator Dr. Klug, für Hamburg Kaufmann Holthusen, für Elsaß-Lothringen Reg.-Rath Hein. An der heute, Mittwoch, unter der Leitung des Staatssekretärs Graf v. Posadowsky beginnenden Tabaksteuerkonferenz nehmen Theil für Preußen Geh. Ober-Finanzrath Rathjen, für Bayern Ministerialrath Sieben, für Sachsen Geh. Finanzrath v. Körner, für Baden Geh. Ober-Finanzrath Scherer und Geh. Finanzrath Hildebrandt, für Hessen Ober-Steuerrath Deisler, Geh. Ober-Steuerrath Engisch, für Bremen Kaufmann Dreese, für Hamburg Syndikus Röloffs, für Elsaß-Lothringen Ministerialrath Ceetmann. Wie lange die Berathungen dauern werden, ist von vornherein nicht abzusehen. Die Kommissarien der Bundesstaaten sind indessen der Ansicht, daß die Konferenzen acht bis vierzehn Tage in Anspruch nehmen werden.

Zur Verhaftung der beiden Franzosen in Kiel kommen jetzt neue doch etwas anders lautende Mittheilungen. So wird der Frankf. Ztg. berichtet: „Zur Sache der beiden wegen Verdachts der Spionage verhafteten Franzosen Dubois und Dagent wird bekannt, daß das vom Staatsanwalt angestellte längere Verhör ergab, Dubois sei der Sohn des berühmten Astronomen und Herausgebers der besten Kartenwerke, Dubois, und setze das Werk seines Vaters fort. Dieser Umstand läßt vielleicht die ganze Affaire in verändertem Lichte erscheinen."

Von den drei Vertretern der deutschen Regierung bei den bevorstehenden zollpolitischen Verhandlungen mit Rußland ist bisher erst der Name eines, des früheren deutschen Konsuls in Petersburg und jetzigen Generalkonsuls in Antwerpen, Freiherrn von Lamezan, bekannt geworden. Die Hauptvertretung der russischen Interessen wird in der Hand der Vizedirektors für Handel und Manufaktur im russischen Finanzministerium, Timirjasew, liegen, dem der Professor des technologischen Institutes in Petersburg, Labsin, und Herr Raffalowitsch zur Seite stehen wird. Das von einem ostpreußischen Blatte verzeichnete Gerücht, die deutsch-russischen Verhandlungen würden nicht erst am ersten Oktober, wie es bisher hieß, sondern schon um die Mitte des September ihren Anfang nehmen, ist unrichtig. Es wird bei der Festsetzung des ursprünglichen Termins sein Bewenden haben.

Von Seiten des Bundes der Landwirthe werden dessen Mitglieder aufgefordert, bei den heutigen billigen Getreidepreisen kein Korn zu verkaufen, sondern mit dem Angebot ihrer Produkte, wenn auch nur für kürzere Zeit, zurückzuhalten. Es wird behauptet, daß eine künstliche Börsenspekulation die Getreidepreise drücke, um billig einkaufen zu können, worauf dann die Preise sofort in die Höhe gehen würden. Wie sich die Dinge in dieser Beziehung entwickeln, bleibt selbstverständlich abzuwarten. Thatsache ist aber, daß der Zollkrieg mit Rußland bisher keinerlei Einfluß auf die Steigerung des Kornpreises ausgeübt hat. Rußland kommt also bei erträglicher Ernte für für uns gar nicht in Betracht.

Die preußischen Landtagswahlen. Nach der bevorstehenden Rückkehr des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg werden die für die Landtagswahlen erforderlichen Verfügungen, wie Auslegung der Wählerlisten etc., ergehen. Die Wahlen selbst erfolgen, dem Vernehmen nach, Ende Oktober oder Anfang November.

Der Kaiser hat eine Ordre erlassen, durch welche 6 Küstenbezirke gebildet werden. Dieselben sind die Küste von Ost- und Westpreußen; die Küste von Pommern und Mecklenburg; Lübeck und die Ostküste von Schleswig-Holstein; die Westküste von Schleswig-Holstein, ausschl. des Elbegebiets; das Elbe- und Wesergebiet und 6. das Jadegebiet, die ostfriesische Küste und die Insel Helgoland.

Bei der Wiedereinführung der Berufung im Strafverfahren machen die Kostenfrage und manche Punkte der Organisation ziemliche Schwierigkeiten. Es heißt, daß sich der Staatssekretär im Reichsjustizamt mit besonderer Theilnahme dieser Angelegenheit zuwendet.

Ueber die erste Sitzung der neuen Steuerkonferenz in Berlin wird noch mitgetheilt, daß der Vorsitzende Graf Posadowsky dieselbe mit einem Rückblick auf die Vorverhandlungen in Frankfurt a. M. eröffnete und zunächst die Frage der Weinsteuer zur Debatte stellte. Die Verhandlungen wurden sehr eingehend gepflogen. Man hoffte, schon in der ersten Sitzung mit der Weinsteuer zum Abschluß zu kommen und Mittwoch mit der Tabakfabrikatsteuer beginnen zu können.

In Bremen ist am 5. September die 46. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins eröffnet. — In Upsala wird in Gegenwart des Königs von Schweden, des Großherzogs von Weimar, des Kronprinzen von Dänemark und des Prinzen Leopold von Preußen das evangelische Jubelfest gefeiert.

Das Befinden des Fürsten Bismarck hat sich, wie man der „Augsb. Abdztg." aus Kissingen meldet, gutem Vernehmen nach in den letzten Tagen ganz bedeutend gebessert, so daß, wie man erwartet, in den nächsten Tagen vielleicht die Abreise erfolgen kann. Graf Wilhelm Bismarck, welcher Sonnabend Abend mit seiner Gemahlin dort eingetroffen war, ist Sonntag wieder abgereist. Immerhin ist der Fürst schwächer, als es seither der Fall war, das Alter macht sich doch auch bei dem eisernen Kanzler empfindlich bemerkbar.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Papst hat an das ungarische Episkopat eine Encyclica gerichtet, in welcher er der Geistlichkeit und den Gläubigen die Weisung giebt, wie sie sich zu verhalten haben. Der Papst empfiehlt besonders die Enthaltung gemischter Ehen, die Einberufung von Jahreskongressen und Wahl guter Abgeordneten. Zum Schlusse sagt der Papst: Ihr werdet eine gute Stütze im König finden, der am Anfang seiner Regierung die ungarische Nation bevorzugte.

Großbritannien.

Die Londoner Zeitungen machen sich um die Entwicklung der Dinge in Ostasien lebhafte Sorgen. Aus Bangkogk wird der „Times" berichtet, England habe viel von seinem Ansehen im Orient eingebüßt, wie Briefe aus China und Japan beweisen. Die in Siam geplanten britischen Unternehmungen seien aufgegeben, weil die Sicherheit im Lande nicht garantirt sei. Die Chinesen rüsteten sich in Süd-Yünnan und Kwangsi, ihre Interessen am linken Mekongufer zu wahren. Der französische Befehlshaber in jener Gegend hat um Verstärkungen ersucht, da er sich so zu schwach fühlt. — Wenngleich der große Bergarbeiterstreik im Prinzip als gescheitert betrachtet wird, kommen doch noch mancherlei Tumulte vor. Wiederholt haben Streikende versucht, ihre arbeitenden Kollegen von den Werkstätten fern zu halten. — In Hull ist ein junger Mann an asiatischer Cholera gestorben. — Gladstone bleibt seines hohen Alters wegen für den Rest der Session dem Parlament fern. Sein Vertreter ist der Minister Harcourt. — Dienstag begann im Oberhause die zweite Lesung der irischen Homerulevorlage. — Sir Henry Norman, der als russenfreundlicher Politiker gilt, ist zum Vizekönig von Indien ernannt worden. — Die Londoner Zeitungen besprechen den Empfang des deutschen Kaisers in Metz und äußern ihre Freude über den deutlich hervortretenden Umschwung in der Stimmung der Bevölkerung.

Rußland.

Die Persburger Zeitungen stehen den Parisern treu bei und tadeln die Theilnahme des italienischen Kronprinzen an den deutschen Kaisermanövern in Elsaß-Lothringen. Von der moskowitischen Presse war auch bei ihrer ausgesprochenen Deutschfeindlichkeit nichts anderes zu erwarten. — Ein Berichterstatter des „Petersburger Wjedomosti" hat eine Reihe hervorragender Vertreter der russischen Handelswelt über ihre Auffassung vom deutsch-russischen Zollkrieg interviewt. Die Aeußerungen derselben werden nun dem „Berliner Tageblatt" in einem ausführlichen Telegramm übermittelt. Der Gesammteindruck ist der, daß in Rußland alle praktischen Leute eine rasche Beendigung des Zollkrieges wünschen und erhoffen. Nur ein einziger verbohrter Altrusse habe die Abschließung Rußlands gegen die anderen europäischen Staaten gepredigt.

Spanien.

Die neue Eintheilung der spanischen Armee ist jetzt vollendet. Folgende sieben Generalkommandos sind jetzt gebildet: Madrid, Sevilla, Valencia, Barcelona, Saragossa, Burgos und Leon.

Portugal.

Herzog von Leon, Bruder des Königs von Portugal, ist ernstlich erkrankt. Im portugiesischen Königshause hat der Tod bekanntlich gerade unter den männlichen Mitgliedern in letzter Zeit ganz außerordentlich aufgeräumt.

Frankreich.

Den Franzosen wirbelt ob der am 13. Oktober (nicht September) bevorstehenden Ankunft des russischen Geschwaders in Toulon der Kopf. Sie wissen gar nicht, was sie alles den Moskowiten zu Liebe thuen sollen. In Paris wird die dortige Presse den Gästen ein Fest veranstalten, das bisher nicht seines Gleichen gehabt, und dem kranken Präsidenten Carnot, der am liebsten still zu Hause sitzt, wird mit aller Strenge vorgeschrieben, er müsse zur Besichtigung des russischen Geschwaders nach dem Süden reisen und dort mitfeiern. Von der politischen Bedeutung des Flottenbesuches erzählen die Journale geradezu Wunderdinge. Daß der Zar künftig mit Frankreich durch Dick und Dünn gehen wird, ist nun außer allem und jedem Zweifel. — Präsident Carnot präsidirte am Dienstag einem Ministerrath, welcher das Spezialprogramm für den Russen-Empfang festsetzte. Die Regierung dementirt Gerüchte, nach welchen der Präsident schwer leidend sein sollte, doch ist es Thatsache, daß er sich ungemein schwach fühlt. — Klassisch ist die Haltung der Pariser Zeitungen angesichts des jubelnden Empfanges, welchen der deutsche Kaiser in Metz gefunden hat. Mit sauersüßer Miene haben sich einige dazu verstanden, zu berichten, der Kaiser sei in der That freundlich empfangen worden, aber die Worte, welche der Kaiser zum Bürgermeister von Metz nach dessen Begrüßung gesprochen, nämlich daß Metz und sein Armeekorps dazu beitragen, den europäischen Frieden zu erhalten, den er unter allen Umständen gewahrt wissen wolle, werden fast überall unterdrückt oder in entstellter Weise wiedergegeben. Die französischen Zeitungsleser sollen eben von friedlichen Tendenzen des deutschen Kaisers nichts wissen, Deutschland muß immer der Racker sein, welcher Streit anfängt.

Asien.

Wie das „Reutersche Bureau" aus Shanghai meldet, ist die katholische Mission in Li-tschuen in der Provinz Hu-pe durch eine Volksmenge angegriffen worden. Den Priestern ist es gelungen, in eine benachbarte Provinz zu entkommen.

Afrika.

Der soeben aus Udjidje nach London zurückgekehrte Missionar Swann hat einem Berichterstatter des „Reuterschen Bureaus" eine ausführliche Schilderung der Ermordung Emin Paschas gegeben, die außer allem Zweifel stehe. In Udjidje sei ein Schreiben eingetroffen mit dem Auftrage, was mit Emins Sachen geschehen solle. Ein Araber habe eine ausführliche Beschreibung der Reiseroute Emin Paschas und von dessen Verfolgung durch Araber gegeben. Als Emin bei dem Häuptling Seyd ben Abed eingetroffen, sei ein Araber an ihn herangetreten mit den Worten: „Ihr seid Emin, der einen Araber am Viktoria Nyanza tödtete," und habe ihm mit einem großen Messer den Kopf abgeschlagen. Hierauf seien auch 60 nubische Begleiter Emins getödtet und die Leichname verzehrt worden.

Amerika.

In Centralamerika sieht es recht bunt aus. In Nicaragua haben nach Beendigung des letzten Bürgerkrieges viele große Geschäftshäuser ihre Zahlungen eingestellt, das Geld ist überaus knapp. Die entlassenen Soldaten schaaren sich zu Räuberbanden zusammen und schwärmen in der Umgegend der Städte und Dörfer, deren Bewohner ihres Lebens nicht sicher sind, sobald sie sich aus dem Weichbilde hinauswagen. — In Nordamerika scheint sich der Geschäftsgang wieder etwas zu bessern; eine Anzahl von Fabriken, welche die Werkstätten zeitweilig geschlossen hatten, haben dieselben jetzt wieder eröffnet. — Im Senat gilt eine Mehrheit von 12—20 Stimmen zu Gunsten der Aufhebung des Silberkaufgesetzes gesichert.

Provinzial-Nachrichten

— **Kulmer Land**, 4. September. Am 31. August wurde Abends in Adl. Waldau in der Nähe der evangelischen Kapelle die Leiche eines fremden Mannes gefunden. Der Mann war am Tage und Nachts vorher bei dem Gastwirth R. gewesen und hat dort anderen Gästen verschiedene Sachen gestohlen. Aus den bei der Leiche gefundenen Papieren, die auf den Namen Gahr lauten, ist weder Geburtsort noch Alter des Mannes zu ersehen. Nur sein Müllerhandwerk ist angegeben. Eine gerichtliche Untersuchung fand nicht statt, weil der Mann anscheinend krank gewesen ist. Die Staatsanwaltschaft hat deshalb die sofortige Beerdigung angeordnet.

— **Strasburg**, 3. September. Der hiesige Maurer Golębiewski, ein 85jähriger Greis, der noch in diesem hohen Alter die Maurerarbeit versah, fiel vorgestern so unglücklich von einem Maurergerüst herunter, daß er sofort todt war.

— **Marienburg**, 4. September. Daß leicht erregbare Personen die größte Vorsicht beobachten müssen, zeigt folgender Fall: Der Friseur K. hierselbst, ein etwas nervöser Mann, war heute auf seine Steuer-Reklamation hin zu einem Termin auf das Landrathsamt geladen worden. Im Laufe der Verhandlung bemächtigte sich seiner eine derartig hochgradige Erregung, daß er von einem Schlaganfall betroffen wurde. Mittels Wagen mußte er nach Hause gebracht werden, wo der schleunigst hinzugerufene Arzt eine Lähmung der linken Körperhälfte konstatirte. Der Zustand des Bedauernswerthen ist sehr bedenklich.

— **Aus dem Kreise Tuchel**, 4. September. In Zelonka hat sich am Sonnabend ein bedauernswerthes Unglück ereignet. Der Besitzer Wisniewski ging gegen Abend auf die Jagd und nahm Anstand auf Rehe unweit eines Buchweizenfeldes. Als nun der ebenfalls jagdberechtigte Besitzer Szanterlata bei Ausübung der Jagd sich dem Buchweizenfelde näherte, schoß Wisniewski in der Dunkelheit nach dem vermeintlichen Reh. Szanterlata sank schwer getroffen zu Boden. Die ganze Rehpostenladung hatte den Unterleib getroffen. Sz. lebt zwar noch, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

— **Danzig**, 4. September. Die Suaheli-Karawane, welche seit Freitag im „Freundschaftlichen Garten" auftritt, ist um ein Mitglied bereichert worden, indem eine der Frauen am Sonnabend Nachmittag von einer kleinen Afrikanerin entbunden wurde. Sechs Hebammen, die zu Hilfe gerufen wurden, kamen nicht. Erst eine siebente Hebamme W. aus Schidlitz leistete der schwarzen Wöchnerin den nöthigen Beistand. Die kleine Schwarze, deren Vater übrigens Tag und Nacht am Lager seiner Gattin weilt und dieselbe keinen Augenblick verläßt, soll zur Erinnerung an den hiesigen Aufenthalt „Danzig" heißen.

— **Neufähr**, 3. September. Der Fischer S. wurde von seinen Kameraden beim Fischestehlen betroffen. Nachdem er von ihnen eine energische Strafe erhalten, hat er sich selbst aufgehängt.

Der kleine Geheimrath, der in dieser Stellung einem zum Sprunge bereiten Panther glich, drückte mit dem Mittelfinger der rechten Hand auf eine Stelle des Fußbodens, welche sich von einem gewöhnlichen Astauge im Holze in nichts unterschied, — die Diele schob sich zurück und in die Oeffnung versenkte Kowalscheck das Päckchen. Dann zog er die Diele wieder zurück, schob sie in ihre frühere Lage und erhob sich.

„Bald", murmelte er, und der Ton seiner Stimme verrieth einen Ingrimm und eine Verbissenheit, die sonst dem geschmeidigen schleichenden Geheimpolizisten fremd war, „bald werden die Geister, die hier schlummern, vulkanartig losbrechen und das ganze Reich erzittern machen! Ha, ha!"

Der Zeigefinger der ausgestreckten Rechten wies auf die Stelle, wo er das Täschchen verborgen, dann wandte er sich dem Alkoven zu — Valeska faßte das Dolchmesser fester — doch plötzlich schien er sich eines andern zu besinnen, er trat an das Pult heran, blies das Licht aus, und Valeska hörte, wie er sich entfernte und die Thür des Kabinets abriegelte.

Endlich! Die junge Frau athmete tief auf, die furchtbare Spannung wich und wie ermattet sank die Hand mit dem Dolche — sein Griff war in ihrer Hand warm geworden. Aber hier durfte keine Schwäche Platz greifen; neuer Muth durchfluthete ihren Körper, — vorwärts!

Sie verließ das Versteck, zündete die Laterne wieder an, — Valeska war bleich wie Marmor — und kniete an derselben Stelle nieder, wo wenige Minuten früher der Geheimrath gekniet. Ihr Finger drückte kräftig auf die Feder, — ein Ruck — und in eine ziemlich große Oeffnung fiel der Strahl ihres Lichtes. Schnell raffte sie die Papiere zusammen, alle, die sie fand, — es war ein dicker Stoß — durchblätterte einige flüchtig und rief dann triumphirend: „Ich habs! .. Ha, Schlange, jetzt wollen wir der Regierung den Beweis liefern, ob Gurbinski das Haupt der Verschwörer, der Anführer der Nihilisten ist, oder Du!"

Sie sprang auf neubelebt. Jede Furcht war gewichen, das kühne Wagniß war gelungen, Valeskas Augen glänzten in stolzem Feuer und die vor Kurzem noch bleichen Wangen waren purpurn überhaucht. Aber noch war die Arbeit erst halb gethan und kein Augenblick zu verlieren. Schnell schob sie die Diele an ihre frühere Stelle, umschnürte die Papiere und befestigte sich das Bündel, um beim Klettern nicht behindert zu sein, auf dem Rücken. Dann schwang sie sich auf die Fensterbrüstung, ergriff die im Winde flatternde Strickleiter und eilte die Sprossen derselben mit einer Gewandtheit hinan, die einem geübten Turner alle Ehre gebracht hätte.

Als sie das Dach erreicht hatte und die Leiter von dem Haken löste und hinaufzog, schlug es zehn Uhr In einer Stunde war das Werk geschehen, — für Valeska war jede Sekunde eine Ewigkeit geworden.

Mit zerrissenen Knie'n und blutenden Händen betrat die junge Frau bald darauf das Zimmer ihrer Mutter. Diese, der Professor und die alte Njanja, die in größter Sorge um sie gebangt, eilten ihr mit einem lauten Jubelruf entgegen, und Valeska sank, das Bündel und die Strickleiter zu Boden werfend, mit den Worten: „Ich hab's!" in die Arme ihrer Mutter.

XVI.

Es war am folgenden Morgen gegen zehn Uhr Morgens, als Valeska in Begleitung Iwanow's einen Wagen bestieg, um zum Justizpalaste zu fahren. In der Hand trug sie einen Stoß Papiere, welcher die wichtigsten von den Schriftstücken enthielt, die sie dem Geheimrath entführt hatte. Valeska, ihre Mutter und der Professor hatten bis tief in die Nacht hinein den ziemlich umfangreichen Aktenstoß durchgeblättert, gesichtet und das minder Wichtige von dem Gravirenden getrennt, nunmehr aber hatten sie die unwiderleglichen Beweisstücke in Händen, daß Kowalscheck die Seele der Petersburger Nihilistenpartei und ihr geistiger Anführer sei. Unter diesen Belägen befanden sich Korrespondenzen der Nihilistenkomitees in Moskau, Warschau, Kiew ꝛc., die Verzeichnisse der Mitglieder, welche Namen aus den höchsten Beamtenkreisen und aus dem Offizierstande aufwiesen, — Gurbinski war jedoch nicht in den Listen aufgeführt, — ferner Flugblätter und Broschüren revolutionären Inhaltes, Manuskripte, von Kowalschecks eigener Hand geschrieben, die für Zeitungen bestimmt sein mochten, Nachweise über die Vermögenszustände der „Kruzoks", — kurz das Material war so reichhaltig, daß Valeska keinen Augenblick an der Freilassung ihres Mannes zweifelte, ob man es aber wagen würde, sofort gegen den Geheimrath einzuschreiten, war freilich eine andere Frage.

Als der Wagen sich dem Palais des Polizeimeisters näherte, schlug plötzlich ein dumpfes, immer mächtiger anschwellendes Getöse, ein Stimmengewirr, wie von vielen hundert Menschen, an Valeska und des Professors Ohren, von allen Seiten stürmte man auf das Gebäude zu und immer lauter brauste der Tumult, immer mehr wuchs die Menschenmenge an, bis zuletzt der Wagen staute. Man schrie, pfiff und jubelte und Hurrahrufe durchhallten die Luft, Gensdarmen sprengten heran und bahnten sich mit den Rossen eine Gasse durch den Menschenknäuel, eine Kompagnie Soldaten säuberte mit gefälltem Bajonett den Platz vor dem Palais und zog mit den Polizisten einen Cordon, um die andrängenden und immer mehr anschwellenden Menschenmassen zurückzuhalten.

„Was giebts?" wandte sich Iwanow an einen Studenten, der sich durch laute Hurrahschreie besonders auszeichnete.

„Was es gibt? Man hat den Schurken den Stadthauptmann niedergeschossen! Eine Dame hats gethan!"

Valeska flog von ihrem Sitze auf und sprang aus dem Wagen.

(Fortsetzung folgt.)

— **Lautenburg,** 4. September. Seitdem von Rußland der Uebertritt nach hier begünstigt wird, kommen außer der Menge Civilisten jetzt auch Nachts die russischen Grenzsoldaten in unsere Grenzplätze und halten dort manchmal recht wüste Zechereien ab.

— **Von der russischen Grenze,** 3. September. Ein furchtbares Unglück ereignete sich am letzten Freitag zu Panemon. Bei einem Bauer sollte ein zur Nacht auf der Diele stehen gebliebenes Fuder Sommergetreide abgestakt werden. Der Knecht begab sich auf dasselbe. Kaum hatte er aber den ersten Stich mit der Heugabel in das Getreide gethan, als alle durch ein markerschütterndes Geschrei erschreckt wurden. Ein in die Scheune geschlichener Strolch hatte sich auf dem Fuder heimlicher Weise sein Nachtlager bereitet und sich so in das Getreide eingegraben. Der scharfe Stich war ihm durch ein Auge bis ins Gehirn gedrungen, was in einer Stunde seinen Tod herbeiführte. Durch die Polizeibehörde wurde festgestellt, daß der auf so schreckliche Weise ums Leben Gekommene ein vor mehreren Monaten aus dem Zuchthause zu Grodno entsprungener Verbrecher war.

— **Aus Ostpreußen,** 4. September. Welch seltsame Blüthen der Aberglaube mitunter treibt, zeigt folgender, der „K. A. Z." aus der Provinz mitgetheilter Fall: Auf dem Standesamt zu N. hatte sich kürzlich ein Brautpaar zur Eheschließung eingefunden. Vor dem feierlichen Akt wurde von den Anwesenden an den Standesbeamten noch die Bitte gerichtet, es gestatten zu wollen, daß man vorher durch den Gesang eines geistlichen Liedes der Trauung die rechte Weihe verleihe. Der Beamte hatte nichts dagegen einzuwenden. Bald darauf klappte eine als Trauzeugin anwesende Frau ihr Gesangbuch auf und stimmte aus voller Kehle an: „Valet will ich Dir geben". Als der Standesbeamte seine Verwunderung über die Wahl des Liedes ausdrückte, klärte sich die Angelegenheit in eigenthümlicher Weise auf. Nicht aus Frömmigkeit und Herzenseinfalt hatte man gebeten, ein geistliches Lied singen zu dürfen, sondern aus abergläubischen Motiven. Es besteht nämlich vielfach der Aberglaube, daß man vor der Eheschließung das erste Lied, das man zufällig beim Aufmachen des Gesangbuches finde, nehmen müsse und der Inhalt desselben die zukünftigen Lebenswege des jungen Paares bestimme. In diesem Falle nun hätte also einer der Verlobten bald Valet sagen, d. h. sterben müssen. Angesichts dieses Omens wurde von den Eltern der wohlhabenden Braut die Verlobung sofort gelöst. Das Brautpaar kehrte ungetraut vom Standesamte wieder heim und suchte sich nach Kräften in sein Schicksal zu fügen.

— **Insterburg** 3. September. (J. Z.) Wegen Verdacht des Mordes wurde gestern Vormittag der Abdeckereigehilfe Sablowski aus Poplienen, Kreis Pillkallen, durch einen Polizei-Kommissarius aus Königsberg in das hiesige Gerichts-Gefängniß eingeliefert. Im April 1888 wurde der Besitzer Hühnerbein aus Poplienen auf seinem Hof erschossen vorgefunden. Trotz der größten Anstrengungen gelang es bisher nicht, das Dunkel dieses Mordes zu lüften. Erst jetzt lenkte sich der Verdacht auf den S., dessen sofortige Verhaftung bewirkt wurde.

— **Königsberg,** 5. September. Von der Stadtverordneten-Versammlung wurde heute mit 65 von 78 giltigen Stimmen der Bürgermeister Hoffmann an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Selke auf die Dauer von zwölf Jahren zum Oberbürgermeister gewählt.

— **Memel,** 3. September. (M. D.) In dem Grenzdorfe Lievern bei Dawillen ist eine ganze Familie in Folge Genusses giftiger Pilze erkrankt. — Am Donnerstag und Freitag Abend waren im Schützenhause etwa 30 Memeler Bürger der verschiedensten Stände und Berufskreise versammelt, um der seiner Zeit aus der Mitte der Bürgerschaft heraus angeregten Frage einer Massen-Petition an den Kaiser näher zu treten. Die Versammlung war in ihrer ersten Sitzung zunächst darüber einig, daß zur Besserung der in der That unhaltbaren wirthschaftlichen Lage der Stadt Memel etwas geschehen müsse und daß eine Petition an den Kaiser das einzige sei, was uns zu thun erübrige. Es wurde also beschlossen, eine Kommission von 7 Herren zur sofortigen Abfassung einer solchen Petition einzusetzen und zu Montag, den 4. September, eine große öffentliche Bürger-Versammlung im Schützenhause einzuberufen, der die Petition zur Genehmigung unterbreitet werden soll. Am Freitag kam sodann in der Versammlung der Entwurf der Kommission zur Vorlage und Annahme. Die Petition beschränkt sich daher auf eine eindringliche Schilderung unserer Nothlage und ruft die Hilfe des Kaisers für unsere mit den Geschicken des Herrscherhauses eng verknüpfte Stadt an.

— **Aus Hinterpommern,** 3. September. In Stolp hatte ein Knecht das Unglück, von einem Mitarbeiter beim Dungausladen ins rechte Auge gestochen zu werden; es trat eine Gehirnentzündung ein, welcher der Verletzte alsbald erlag.

Locales.

Thorn, den 6. September 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

6. Sept. 1549.	Kündigung des Gutes Weibitsch den Wypczinskis alias von Helden Seitens E. E. Rathes.
1604.	Die Mühle Strobacz vor 210 Mark von dem alten Müller gekauft und soll umgebauet werden. (Existirt nicht mehr.)

Armeekalender.

6. Sept. 1813.	Schlacht bei Dennewitz im Kreise Jüterbogk, Regierungsbezirk Potsdam. Marschall Ney wird gänzlich geschlagen, (General Bülow von Dennewitz). Durch den konzentrischen Angriff der preußischen Generale von Bülow, v. Tauentzien und von Thümen auf die französische Rückzugslinie lösen sich die französischen Truppen bald in völliger Flucht auf. — Inf.-Regtr. Kaiser Alexander und Franz, 2, 4, 5, 9, 14, 15, 16, 17, 24, 26; Landw.-Regtr. 1, 2, 4, 6, 8, 12, 14, 35; Jäger-Bat. 2; Kür.-Regtr. 2, 5; Drag.-Regtr. Garde, 2: Huf.-Regtr. 1, 5; Ulan.-Regt. 1; schweres Landw.-Reiter- 1, 2, 3, 6, Landw.-Huf.- 5, Landw.-Ulan.-Regtr. 3, 4, 8; Feld-Art.-Regtr. Garde, 2, 3, 4, 5 6, 7; Pionier-Bat. 1, 4.

♁ **Oeffnung der Grenze bei Leibitsch und Gollub.** Wie wir erfahren, wurde bei der gestrigen Strombereisung seitens der Stromschifffahrts-Kommission eine wesentliche Erleichterung des Grenzverkehrs erörtert. Es sollen nämlich die Grenzübergänge bei Leibitsch und Gollub an vier Tagen in der Woche dem Verkehr wieder freigegeben werden. Um die Einschleppung der Cholera zu verhindern, werden an beiden Orten auf Staatskosten Aerzte stationirt. Wir begrüßen diese von uns stets vertretene Erleichterung des Grenzverkehrs mit Genugthuung, müssen aber unsere Verwunderung aussprechen, daß auf unserem Hauptbahnhofe kein Arzt zur Untersuchung der Choleraverdächtigen stationirt ist, obwohl jetzt durchgehende Züge Warschau-Berlin fahren.

§§ **Urlaub.** Herr Superintendent und Lokalschulinspektor Vetter in Gurske ist vom 5.—29. September beurlaubt.

℘) **Feuerwehrtag.** Als Versammlungsort für den nächstjährigen westpreußischen Feuerwehrtag ist Schwetz gewählt worden.

☾ **Provinzial-Ausschuß.** Am 14. d. Mts. tritt der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen zu einer zweitägigen Sitzung im Landeshause in Danzig zusammen. Zur Verhandlung kommt u. a. die Feststellung des Bauprogramms für den Neubau der dritten Provinzial-Irrenanstalt zu Konradstein bei Pr. Stargard.

♋ **Der westpreußische Zweigverein des deutschen Müller-Verbandes** hält am 28. d. Mts. in Graudenz seine Jahresversammlung ab.

♃ **Koppernikus-Verein.** In der Sitzung am 4. d. Mts. berichtete der Vorsitzende über den während der Vereinsferien stattgehabten Besuch der historischen Gesellschaft aus Posen. Sodann fand über zwei Meldungen zur Mitgliedschaft die statutenmäßige Vorbesprechung statt, welcher in der nächsten Sitzung die Abstimmung zu folgen hat. Ein Antrag des Herrn Appel, mit der Militärbehörde über die Abtretung der Obstpflanzungen auf dem Jakobsberge in Verhandlungen einzutreten, wurde angenommen. Die von Herrn Professor Dr. Hirsch beantragte Ueberweisung belletristischer Zeitschriften aus der Vereinssammlung an die Volksbibliothek wurde zur nächsten Sitzung vertagt. Für die (1—2) winterlichen Vergnügungen des Vereins wurde ein Ausschuß niedergesetzt, der in der nächsten Sitzung einen Plan vorlegen wird; ihn bilden die Herren Bürgermeister Stachowitz, W. Lambeck und Dr. Meyer. Endlich beantragte die Versammlung den Vorstand, mit dem Drucke der Festschrift zur Jubelfeier der Einverleibung Thorns in den preußischen Staat baldmöglichst zu beginnen. Dieselbe wird den Vortrag des Herrn Gymnasiallehrer Semrau vom 5. Mai d. J. sowie eine Denkschrift über den Zustand der Stadt aus dem 9. Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts und zwei Briefe von Geret enthalten. Der Verein rechnet auf die Bethätigung eines lebhaften Interesses unserer Mitbürger in Stadt und Land an diesem geschichtlichen Denkmal unserer Stadt und ihres Gebietes. — Den wissenschaftlichen Vortrag hielt Herr Bankdirektor Prowe über die Währungsfrage. An den Vortrag schloß sich, wie es die Natur des ebenso schwierigen wie wichtigen und umstrittenen Gegenstandes mit sich bringt, eine sehr lebhafte Erörterung.

♂ **Verkehrserleichterung für Thorn.** Mehrere für Thorn wesentliche Verkehrserleichterungen bringt der am 1. Oktober in Kraft tretende Winterfahrplan. Der von Thorn in der Richtung nach Marienburg gehende Frühzug wird so zeitig abgelassen, daß er den von Graudenz nach Marienburg gehenden Zug noch erreicht. So ist es den Thornern ermöglicht, dem Ordensschloß in Marienburg einen Besuch abzustatten, was bisher an einem Tage nicht möglich war. Ebenso bleiben für Danzig 6 Stunden, sodaß sich auch geschäftliche Fahrten nach Danzig an einem Tage erledigen lassen. Eine andere für Geschäftsleute wichtige Erleichterung betrifft die Reise nach Warschau. Man fährt Abends gegen 7 Uhr von Thorn ab, ist kurz vor 4 Uhr früh in Warschau, hat den ganzen Tag für sich und tritt Abends die Rückreise an, von welcher man früh in Thorn anlangt, sodaß sogar noch der Anschluß an den Berliner Frühzug erreicht wird.

△ **Landwehrverein.** Die nächste Hauptversammlung des Landwehrvereins fällt aus, da die beiden Vorsitzenden durch ihre Betheiligung am Manöver bei der Sitzung nicht anwesend sein können.

♈ **In Sachen der Kriegervereine** haben die preußischen Minister des Innern und des Krieges beschlossen, die Sorge dafür, daß die Vereinsabzeichen zu einer Verwechselung mit staatlichen Orden und Ehrenzeichen keine Veranlassung bieten, den Provinzialbehörden zu überlassen. Von besonderen Bestimmungen, wie der des Tragens am einfarbigen — grünen oder weißen — Bande soll in Zukunft abgesehen werden, und auch auf die Durchführung der in dieser Beziehung früher gemachten Vorschriften nicht gedrungen werden, sofern der Verwechselung des Vereinsabzeichens mit staatlichen Orden und Ehrenzeichen in anderer Weise genügend vorgebeugt ist. Solche Vereinsabzeichen indessen, bei welchen durch die Form des Abzeichens in Verbindung mit dem Bande oder durch Zusammenlegung des letzteren eine unverkennbare Aehnlichkeit mit bestehenden Orden und Ehrenzeichen hervorgerufen wird, sind auch fernerhin zu beanstanden. Die Generalkommandos und Oberpräsidenten sind aufgefordert, die ihnen unterstellten Behörden mit entsprechender Anweisung zu versehen.

† **Zur Choleragefahr.** Die Untersuchung des gemeldeten choleraverdächtigen Krankheitsfalles in Hochkirch (nicht Hochstädt) bei Strelno hat keinen Anhalt dafür gegeben, daß Cholera vorliegt. In den Dejektionen des Erkrankten sind Kommabazillen nicht gefunden worden. Neue verdächtige Erkrankungen werden aus unserer Nähe nicht gemeldet. — Nach amtlichen Berichten ist die Choleraepidemie in Russisch-Polen im Abnehmen begriffen.

♂ **Erledigte Schulstellen.** Die ev. Schullehrerstelle zu Kl. Klonia, Kreis Tuchel, zum 1. Oktober. Die neu begründete ev. Schullehrerstelle zu Wilhelmsau, Kreis Kulm, sofort. Die neu begründete ev. Schullehrerstelle zu Korzenietz, Kreis Thorn, sofort. Die katholische erste Schullehrerstelle zu Rynsk, Kr. Briesen, zum 1. Oktober. Die katholische Schullehrerstelle zu Wibsch, Kr. Thorn, sofort.

[!!] **Die polnischen Bauern und die polnische Presse.** Eine Generalversammlung der polnischen Bauernvereine der Kreise Ostrowo und Adelnau faßte eine Resolution, welche am Schlusse lautet: „Die Mitglieder der Bauernvereine, sowie alle anderen, welche ihre Häuser vor einer gefährlicheren ansteckenden Krankheit als die Cholera schützen wollen, fordern wir hiermit auf, ihre Thüren und Fenster vor dem „Postęp" und dem „Orendownik" zu schließen, weil dies Blätter sind, welche dem Sozialismus den Eintritt erleichtern und weit gefährlicher als die „Gazeta robotnicza" sind. Dieselben streben nämlich dahin, die Mitglieder der Bauernvereine mit ihren Leitern zu entzweien, das Ansehen unsrer Geistlichkeit zu untergraben, den Glauben in dem Menschen zu schwächen und Streit und Uneinigkeit aus den Städten in unsere ländlichen Gemeinden zu übertragen."

§ **Die Reinlichkeit in unseren Vorstädten** liegt noch sehr im Argen. Wiederholt haben wir an dieser Stelle an die Polizei die Bitte gerichtet, die Höfe nicht nur in der Innenstadt, sondern auch in den Vorstädten einer Kontrole zu unterziehen. Wir kommen hiermit wiederum einigen darauf bezüglichen an uns gerichteten Mittheilungen nach, welche der Polizei deshalb nicht direkt gemacht worden sind, weil die Miether ihren Hauswirthen polizeiliche Bestrafung ersparen wollen. Die Polizeivorschriften sind zwar streng, werden aber in vielen Fällen gar nicht beachtet. Uns werden besonders von der Bromberger Vorstadt solche Verstöße mitgetheilt, die dringend der Abhilfe bedürfen. Die Zustände in den Vorstädten sind wohl durchweg schlechter als hier in der Innenstadt, da dort eine Ableitung der Schmutzwässer nicht besteht und diese daher monatelang auf einem Theil des Hofes oder Gartenlandes entleert werden, ohne daß Abfuhr oder Desinfektion stattfindet. Sobald der Boden vollgesogen ist, entstehen Lachen, welche sich durch Wohlgeruch nicht gerade auszeichnen. Der „gesunde Aufenthalt" in den Vorstädten wird dadurch illusorisch. Die Polizeiverwaltung erwirbt sich ein entschiedenes Verdienst, wenn sie in der Beseitigung dieser Uebelstände, die wir im öffentlichen Interesse und nicht um einzelne besonders zu treffen zur Sprache gebracht haben, auf die Vorstädte ein ebenso scharfes Augenmerk richtet wie auf die Innenstadt.

♓ **Verpachtung.** Die Wirthschaft des Thorner Stadt-Bahnhofes soll zum 1. Dezember verpachtet werden, wozu Termin am 26. September Mittags 12 Uhr im hiesigen Eisenbahn-Betriebsamt ansteht.

♁ **Schweinetransport.** Heute langte über Ratibor ein Transport von 28 Schweinen aus Ungarn im hiesigen Schlachthause an. Die Schweine sind für Herrn Stawowiak bestimmt.

** **Gefunden** ein Packet mit Schnürsenkel, Borte, Kleiderstoff und Futter in einem Geschäftsladen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 4 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 5. September.** M. Pelz und L. Goldhaber durch Morgenstern 5 Traften, für Pelz 5700 Kiefern einf. Schwellen, 1500 Eichen Kantholz, 11900 Eichen einf. Schwellen, 4200 Blamiser, für Goldhaber 298 Kiefern Rundholz, 1900 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1100 Kiefern Sleeper, 2950 Kiefern einf. 96 Eichen Plancons, 12 Eichen Rundholz, 10 Eichen Rundschwellen, 590 Rundelsen, 200 Rundweißbuchen, 30 Rundbirken, für Klarfelde und Rosenzweig durch Silber 6 Traften 2350 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1433 Kiefern Sleeper, 313 Kiefern einf. Schwellen, 722 Eichen Plancons, 14503 Eichen einf. Schwellen, 6292 Stäbe.

() **Von der Weichsel.** Heute früh markirte der Pegel 0,98 Mtr.

Vermischtes.

Die Cholera. In den Berliner Krankenhäusern waren am Dienstag acht wirklich Cholerakranke und 18 Personen, die beobachtet wurden. Die Epidemie ist durchgängig in ihrem Auftreten milder, als im vorigen Jahr. Diesmal kommen die meisten Kranken zur Genesung, während 1892 das Umgekehrte der Fall war. Außerdem meldet der Reichsanzeiger neue Fälle aus Andernach und Köln und aus der Umgebung von Ruhrort und Solingen. Die Besorgniß, aus diesen vereinzelten Krankheitsfällen könnte sich eine größere Epidemie entwickeln, besteht wohl nirgends mehr.

Einen überraschenden Erfolg hat der Berliner Gerichtschemiker Dr. Jeserich in Bezug auf die Wiederherstellung einer vernichteten Urkunde gehabt. Der Untersuchungsrichter vom Landgericht Köln schickte ihm ein fast gänzlich mit Tinte übergossenes Blatt ein, das nach Ansicht der Behörde ein Schuldschein war und bei der Abtretung einer Erbschaft eine wichtige Rolle spielte. Auf chemischem Wege war es nicht möglich, die Schriftzüge wieder zum Vorschein zu bringen. Dr. Jeserich wandte sich der Photographie zu und stellte zunächst fest, daß die Urkunde zu drei verschiedenen Zeitpunkten mit Tinte über gossen worden war. Dann stellte er fest, daß der Schein vom 22. August 1889 zwanzig Zeilen enthält, die auf dem Photogramm aus den grauen Tintenklexen in tiefschwarzer Farbe hervortreten. Hiernach ist die Absicht, die Urkunde zu vernichten, total vereitelt worden.

Stand der Cholera in Polen.

Gouvernement.	Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle.
Warschau.	Stadt Warschau	30./8.—2./9.	1	1
Kalisch.	Kolo	28.—31./8.	43	19
"	Lenczyce			
"	Dzorkow			
Lomza.	Mazowieck	31./8.—2./9	39	26
"	Ostrow			
"	Stadt Lomza			

Danzig, den 5. September 1893.
Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Literarisches.

Eine Illumination des Bosporus bietet den glänzendsten Anblick dar, den man sich vorstellen kann. Das malerisch hingelagerte Stambul, die im Hafen ankernden Schiffe, alles erstrahlt in farbigem Lichte und der in den Fluthen sich widerspiegelnde Schein übt eine zauberhafte Wirkung aus. Diese blendende Farbenpracht ist dargestellt in dem Gemälde des berühmten deutschen Malers Professor Corodi, das das soeben erschienene erste Heft der bekannten illustrirten Familienzeitschrift **„Zur guten Stunde"** (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.) enthält. Die farbige Reproduktion dieses Meisterwerkes ist eine ganz vorzügliche; in dreifacher Blattgröße tritt uns das Zauberbild entgegen. Dasselbe Heft von „Zur guten Stunde" enthält noch zwei weitere Farbendrucke, die ebenfalls die größe Bewunderung verdienen. Der eine ist eine Reproduktion einer Mädchengestalt, die Gabrini unter dem Titel „Echo" gemalt hat, der andere giebt ein Aquarell des verstorbenen Malers A. von Meckel wieder und stellt einen „Tunesischen Gigerl" dar. Der reiche farbige Bilderschmuck, welcher eine Hauptzierde dieser trefflichen Zeitschrift ist, setzt sich auch im Texte fort. Dort finden wir eine prächtig farbig illustrirte Schilderung des „Lustigen Wien," mit Text von X. von Gayrsperg, ferner packende Bilder in Farbendruck, die die Hauptszenen des Glockengusses darstellen, endlich eine farbige Zeichnung, das Innere der Bavaria bei München wiedergebend. Weitere Artikel sind: Eine Nacht auf dem Leuchtthurme von Helene Pichler und der Anfang einer Artikelserie: „Die Kunst sich zu kleiden," deren erster Artikel: „Optische Gesetze" von Paul Dobert eine Reihe von Winken für die Herstellung der Toiletten giebt. Beide Artikel sind mit originellen Bildern versehen. An Romanen enthält der neue Jahrgang: „Frauen" von Moritz von Reichenbach und „Pflicht und Wunsch" von L. Haidheim. Die glänzende, farbenprächtige Ausstattung und der reiche, interessante Inhalt stellen wiederum „Zur guten Stunde" an die Spitze aller Blätter, zumal, wenn man den fabelhaft billigen Preis von 40 Pfg. pro 14 Tage in Betracht zieht. Das ist eine ganz erstaunliche Leistung, die die wärmste Anerkennung verdient. Die bekannte Gratisbeilage von „Zur guten Stunde" die „Illustrirte Klassikerbibliothek" setzt die Publikation von Uhlands Dichtungen fort.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Der auf der Bromberger Vorstadt vor dem Grundstück Mellinstraße Nr. 73 befindliche Bürgersteig ist schon seit langer Zeit auf der linken Seite fast unpassirbar geworden, denn er liegt höher als das Grundstück selbst. Da auch kein Bretterzaun, sondern nur ein Zaun aus zwei Balken bestehend vorhanden ist, ist es auch wohl kein Wunder, daß der Bürgersteig abgetreten wird. Bei Tage, und noch mehr des Abends ist es unsicher, diesen Weg zu passiren, da man sich leicht auf den Balken den Kopf zerschlagen oder beim Heruntergleiten das Bein brechen kann. Eine sofortige Abhilfe wäre für die Bewohner der Bromberger Vorstadt sehr erwünscht.
G.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Budapest, 5. September. Der hier erfolgte Selbstmord des Temesvarer Getreidekommissionärs Samuel Waldmann erregt in der Provinz große Aufregung. Die Engagements und die unbeglichenen Differenzen sollen enorm sein und es erleiden zahlreiche Privatpersonen wie Geldinstitute große Verluste. Waldmann hat alles auf der Börse und beim Turf verspielt.

Paris, 5. September. Die gesammte Presse giebt das Gelingen der Lothringer Kaisertage zu und konstatirt, daß die Germanisirung der Reichslande entschieden große Fortschritte gemacht und daß der Kaiser es verstanden habe, sich die Sympathien der Bevölkerung ganz und voll zu erwerben.

Petersburg, 5. September. Die Regierung verlängerte den Termin für die Ausweisung der Juden nach der ihnen zur Niederlassung bestimmten Zone bis zum 1. Juni 1894 und stellte in einzelnen Fällen den Gouverneuren frei, diesen Termin bis zum 1. Juni 1895 zu verlängern.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 7. September	0,98	über Null
"	Warschau, den 2. September . . .	1,30	" "
"	Brahemünde, den 5. September . .	3,28	" "
Brahe:	Bromberg, den 5. September. . .	5,26	" "

Submissionen.

Schwetz. Chaussee-Baukommission. Bau einer Chaussee minderer Ordnung von Pniewno nach Roschanno und von Roschanno nach Stonsk. Termin 12. September. Bedingungen dort einzusehen.

Handelsnachrichten.

Danzig, 5. September

Weizen loco inländ. niedriger, transit ohne Handel, per Tonne von 1000Kilogr. 130/139 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 123 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 136 M.

Roggen loco inländ. niedriger transit ohne Handel per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 116—118 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 118 M. unterpolnisch 91 M.

Spiritus per 10000 % Liter, conting. loco 54½ M Br., September 54½ M. Br. nicht cont. 34½ M. Br., Septbr. 34½ M B.,.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 6. September.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		6. 9. 93.	5. 9. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,20	212,50
	Wechsel auf Warschau kurz	211,65	211,75
	Preußische 3 proc. Consols	85,10	85,30
	Preußische 3½ proc. Consols	99,90	100,—
	Preußische 4 proc. Consols	106,70	106,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,10	66,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	63,10	63,10
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	96,50	96,60
	Disconto Commandit Antheile	171,50	171,20
	Oesterreichische Banknoten	162,10	162,05
Weizen:	Sept.-Oktober	150,75	151,—
	Oktb.-Nov.	153,50	153,20
	loco in New-York	70,⅛	—,—
Roggen:	loco	131,—	130,—
	Sept.-Oktober	132,50	131,50
	Octob.-Nov.	135,25	134,—
	Nov.-Dez.	137,25	136,20
Rüböl:	Sept.-Oktob.	47,60	47,10
	April-Mai	49,10	48,60
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	34,80	34,80
	Sept.-Oktober	33,20	33,20
	Nov.-Dez.	33,30	33,30

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.
London-Discont 5 pCt..

Donnerstag am 7. September.

Sonnenaufgang: 5 Uhr 22 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 33 Minuten.

Nächste Woche Ziehung **Baden-Baden** **Loos 1 Mark** Haupttreffer **20 000 Mk. 10 000 Mk.** u. s. w. zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. (3352) **3000** Gewinne i. W. v. **180000 Mark**
11 Loose für 10 Mark. — 28 Loose für 25 Mark versendet noch **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Bekanntmachung.

Im Monat August dieses Jahres sind im Grenzbezirk in der Weichsel gefunden und in Zlotterie in Sicherheit gebracht worden: (3279)

61 Stück Rundholz,
5 „ eichene Schwellen,
6 „ fichtene Schwellen.

Eigenthumsansprüche sind binnen 6 Monaten bei uns geltend zu machen.

Thorn, 1. September 1893.

Königl. Haupt=Zoll=Amt.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 543 die Firma **J. Kuttner** vormals **Streich** hier gelöscht. (3350)

Thorn, den 1. September 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 916 die Firma **Richard Gross** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Richard Gross** daselbst eingetragen. (3348)

Thorn, den 1. September 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von **Mocker**, Blatt 35, 277, 278 und 540 auf den Namen der Fleischermeister **Friedrich** und **Barbara** geb. **Krüger-Mikschschen** Eheleute eingetragenen, zu Mocker belegenen Grundstücke sollen auf Antrag der sämmtlichen Miteigenthümer zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

30. Oktbr. 1893,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind, und zwar Mocker 35 mit 0,96 Thalern und einer Fläche von 54 Ar, 11 □m zur Grundsteuer und mit 268 Mk. zur Gebäudesteuer, Mocker 277 mit 3,30 Thalern und einer Fläche von 2,31,39 Hektar, Mocker 278 mit 1,79 Thalern und einer Fläche von 1,34,45 Hektar, Mocker 540 mit 6,16 Thalern und einer Fläche von 4,93,06 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (3349)

Thorn, den 17. August 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Bahnhofswirthschaft zu Thorn Stadt** soll vom 1. Dezember d. Js. ab anderweitig **verpachtet** werden. Die Vertrags-Entwürfe nebst Bietungsbedingungen sind in unserem Geschäftsgebäude, Zimmer 35, einzusehen oder werden den Pachtlustigen gegen Einsendung von 75 Pf. zugesandt.

Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen Gebote ist auf den **26 September cr., Mittags 12 Uhr** festgesetzt.

Später abgegebene oder nicht bedingungsgemäße Gebote werden nicht berücksichtigt. (3351)

Thorn, den 2. September 1893.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Polizei = Verordnung vom 13. Juli cr. werden diejenigen Personen, welche fremde Kinder im Alter von unter 6 Jahren gegen Entgeld in Pflege haben, hiermit nochmals aufgefordert, dies innerhalb 8 Tagen in unserem Bureau anzuzeigen, widrigenfalls Bestrafung eintreten wird.

Culmsee, den 29. August 1893. (3345)

Die Polizei=Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 8. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst

ca. 500 Flaschen verschiedener Weine und ca. 3 Mille Cigarren

meistbietend versteigern. (3355)

Thorn, den 6. September 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

1 starkes Mädchen

für die Maschine als Anlegerin zum sofortigen Antritt gesucht.

Ernst Lambeck,

Rathsbuchdruckerei.

Faschinenverkauf aus der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1893/94 werden die entfallenden Kiefern=Reisigfaschinen und Kiefern=Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt:

Loos I, Belauf Barbarken:	115	Hundert	Kiefern=Altholzfaschinen,
	20	„ „	Durchforstungsfaschinen,
	100	„ „	Buhnenpfähle.
Loos II, Belauf Ollek:	31	„ „	Altholzfaschinen,
	50	„ „	Durchforstungsfaschinen,
	220	„ „	Buhnenpfähle.
Loos III, Belauf Guttau:	155	„ „	Altholzfaschinen,
Loos IV, Belauf Steinort:	150	„ „	Altholzfaschinen,
	10	„ „	Durchforstungsfaschinen,
	100	„ „	Buhnenpfähle.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Bezahlung einer Schreibgebühr von 0,40 Mk. bezogen werden.

Gebote auf ein oder mehrere Loose bezw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft und mit genauee Angabe des Gebots pro Hundert Faschinen und Hundert Buhnenpfähle bis incl. Montag, den 2. Oktober d. Js. an Herrn Oberförsteo **Baehr** zu Thorn abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfrage nähere Auskunft ertheilen wird.

Die eingegangenen Angebote gelangen **Dienstag, deu 3. Oktober d. Js., Vormittags 10 Uhr** auf dem Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter zur Eröffnung bezw. Feststellung. (3296)

Thorn, den 1. September 1833.

Der Magistrat.

Konkurs-Ausverkauf.

4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.

Das Lager besteht noch aus

Kurz-, Weiss- u. Wollwaaren, Hüten etc.

Ein Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (Schaufenster beachten)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25, 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 u. 50 Pf Paradehandtücher, 50—80 Pf. Flanell, Meter 45—60 Pf., (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidensammet, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Dutzend Wäscheknöpfe für 10 Pf Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an. (3265)

Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mk. Stück.

4 Elisabethstraße 4 im Konkurs-Ausverkaufe.

Die Restbestände

der **Dobrzynski**'schen

Concursmasse

bestehend aus:

Hüten, Corsets, Schirmen, Blousen, Spitzen, Bändern, Schleiertülls, Federn, seidenen Tüchern, Cravatten, Brochen, Oberhemden, Chemisetts, Kragen, Manchetten 2c. 2c. (3237)

werden zu billigsten Preisen ausverkauft, da der Laden bis zum 1. Oktober geräumt sein muß

Bekanntmachung.

Die mit dem städtischen Krankenhause verbundene Desinfektionsanstalt, in welcher bei ansteckenden Krankheiten benutzte Gegenstände mittelst strömenden Wasserdampfs entseucht (desinfizirt) werden, steht unter folgenden Bedingungen zur allgemeinen Benutzung.

1. Von der Annahme ausgeschlossen sind Lederwaaren aller Art, Sammet= u. Plüschgegenstände, geleimte Holzmöbel, Gummi=Waaren.

2. Für etwa durch die Desinfektion verursachte Beschädigung der Gegenstände wird Ersatz nicht geleistet.

3. Das Einliefern und Abholen der Gegenstände zu und nach der Desinfektion ist Sache der Besteller.

4. Für einmalige Benutzung der Einrichtung, d. i. einmaliges Einbringen von Sachen in den dampfdurchströmten Behälter, wird eine Gebühr von 5 (fünf) Mark erhoben. Dieselbe wird, wenn für mehrere Theilnehmer gleichzeitig der Behälter gefüllt wird, in angemessener Weise, insbesondere nach Verhältniß des Raumerfordernisses, vertheilt.

5. Unbemittelte haben die Nothwendigkeit der Entseuchung von Gegenständen durch eine ärztliche Bescheinigung und ihr Zahlungsunvermögen durch Attest des Armendeputirten darzuthun. (3229)

Thorn, den 25. August 1893.

Der Magistrat.

Ein Wort an Alle,

die **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesich, Holländisch, Dänisch, Sscwedisch, Polnisch, Russisch** oder **Böhmisch** wirklich sprechen lernen wollen. (1218)
Gratis und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal**'sche Verlagshdlg. in **Leipzig**.

Adolph Collins Rosenroth.

Unübertr. **Schönheitsmittel** giebt jedem zu blassem Teint ein frisch. rosig. Aussehen, das selbst v. geübt. Auge nicht von natürl. Röthe untersch. werden kann. Enthusiastische Anerkennungen. Fl. 1 u. 2 Mk. Echt z. h. bei **Ant. Koczwara**, Drogerie. Thorn.

Haarbesen, Handfeger,

Scheuer-, Zahn-, Nagel-, und Kleiderbürsten, sowie sämmtliche Bürstwaaren zu sehr billigen Preisen. (2660)
T. Goetze, **Brückenstr. 29.**

Ein Hochrad

zu verkaufen für 20 Mark.
(3346) **Strobandstr. 7,** II.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gesucht von der Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Einen Lehrling

und **einen Arbeitsmann** sucht von sofort **K. Schall**, Möbelhändler.

Wegen Wegzug ist die 1. Etage, (4 Zimmer und Zubehör) bei Herrn Bäckermeister **Kurowski**, Neust. Markt zum 1. Oktober zu vermiethen.
(3340) **Schnuppe**, Apotheker.

4 Zimm Gerberstr. 31, 2 Trp **2 kleine Wohnungen** 4 Trp. vermiethet. **F. Stephan.**

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrsch. Wohn. (im Ganzen, auch getheilt) bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (3951)
David Marcus Lewin.

Ein möbl. Zim. Gerechtestr. 16.

Möblirte Wohnung Bache 15

Zwei mittlere Wohnungen bei **F. Pohl**, Gerstenstraße 14.

Breitestr. 32, 1 Trp. nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt Polzyn innegehabte Wohn besteh. aus Entree, 2 Zimmern, Balkon Küche nebst Zub. vom 1. Oct. zu verm Daselbst auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

1 mittl. Wohnung Neust. Markt, Ecke Gerechtestraße vom 1. Oktbr. zu vermieth. bei
(2710) **J. Kurowski.**

2. Etage, bestehend aus 5 Zim und Zub., ist v 1. Oct. zu vermiethen W. Zielke. Coppernikusstr. 22.

2 mittlere Familienwohnungen mit allem Zubehör zu vermieth. und sogleich zu beziehen. Frl. **Endemann.**

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

2 Läden mit Wohn. zu vermieth.
(2464) **Elisabethstr. 13.**

Die von der **Druckerei** der „**Ostdeutschen Zeitung**“ benutzten

Laden=Räumlichkeiten

sind per 1 Oktober cr. zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, 3. Etg., die Herr Hauptm. Zimmer bewohnt, oder 6 Zimmer mit allem Zubehör vom 1. October zu vermieth
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Möbl. Zim. u. Kabinet sof. zu verm. **Neust. Markt 23,** II.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac. (1765)

Import von Cognac — Rum - Arac. — **Likör- u. Essenzen-Fabrik.** Spiritus-Handel.
FABRIK-MARKE HUGO HESSE & Co THORN
Hugo Hesse & Co. Thorn Unterm Lachs
Cigarren en gros. ESSIG- Sprit-Fabrik
Inhaber: Hugo Hesse.

Kanalisation= und Wasserleitungs=Anlagen

einschließlich sämmtlicher Nebenarbeiten führt aus (3313)
Hermann Patz, Klempnermeister.
Zeichnungen und Kostenanschläge gratis.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten=Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Schindler's Restaurant,

Kl. Mocker Nr. 39

(früher **Homann.**)

Habe mit dem heutigen Tage obiges Restaurant, verbunden mit kleinem **Material=Geschäft**, eröffnet.

Indem ich dieses dem geehrten Publikum von Mocker und Umgegend ganz ergebenst anzeige, versichere ich, daß ich stets bemüht sein werde, **nur gute Speisen** u **Getränke** zu verabfolgen.

Außerdem stelle ich meinen **Saal** zu Familien-, Avancirten= 2c. Kränzchen zu jeder Zeit zur Verfügung.

Um geneigten Zuspruch bittet
(3357) Achtungsvoll
Schindler.

Kl. Mocker, 6. September 1893.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mein bisher in der Breitenstraße innegehabtes

Seilergeschäft

vom 1. Septbr. cr. nach meinem Hause **Neustädt. Markt 12,** neben der Kaffeerösterei, **verlegt** habe.
Ferd. Koslowski,
(3329) Seilermeister.

Gratulations-Karten

zum

jüdischen

Neujahrsfest

in deutsch u. hebräisch,

empfiehlt in bester Ausführung à 100 Stück incl. Couverts von 2,50 Mk. an und erbittet rechtzeitige Bestellung die

Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Zur Abholung v. Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich **Spediteur W. Boettcher,** Inh **Paul Meyer,**
(3285) **Brückenstraße 5.**

Landwehr-Verein.

Die Hauptversammlung

findet wegen Behinderung der beiden Vorsitzenden vorläufig nicht statt.
(3347) **Der Vorstand.**

Verreise bis zum 14. d. Mts. (3305)
Zahnarzt von Janowski.

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,

appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler,
Seglerstr. 19. (1703)

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.

Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Prima

flüssige Kohlensäure

hält stets vorräthig
Richard Gross, Brauerei,
früher **Kuttner.** (3353)

Laden-Einrichtung

ist billig zu verkaufen **Breitestr. 2.**

Ein Secundaner s. Nachhilfestunden zu geben, ev. Schularb. z. beauff. Gefl. Off. u. W. W. in d. Exp. d. Ztg.

1 Blitzlampe mit Glasbehang zu verkaufen. **Gerechtestraße 9.**

2 Malergehilfen

verlangt **R. Steinicke**, Maler.

Verloren

Dienstag Abend eine silberne Cylinderuhr Nr. 7950.

Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zeitspiegel.